

Schutterwälder Auswanderer in den USA

Martin Ritter

In den gut 100 Jahren zwischen dem Ende der Napoleonischen Kriege und der frühen Weimarer Republik haben fast 600 Schutterwälder Bürger ihre Heimat verlassen¹ – eine überraschend große Zahl, wenn man bedenkt, dass das Dorf um die Mitte des 19. Jahrhunderts lediglich 2000 Einwohner hatte.² Dem Ruf von Kaiserin Maria Theresia folgend zogen bereits im 18. Jahrhundert einige Schutterwälder Familien weg, um sich in Ungarn eine neue Existenz aufzubauen. Anton Burckhart jedoch, der sich 1761 das väterliche Erbe auszahlen ließ, um in das „Neue Land“ zu gehen, könnte der erste Schutterwälder sein, der sein Glück nicht im Osten des Habsburgerreiches, sondern jenseits des Atlantiks suchte.³

Für einen ersten größeren Kreis von Schutterwälder Bürgern wurden die USA im Jahr 1817 als Einwanderungsland interessant, zwei Jahre nachdem im April 1815 auf der heute zu Indonesien gehörenden Insel Sumbawa der Vulkan Tambora ausgebrochen war. Diese „größte in geschichtlicher Zeit beobachtete Eruption“⁴ hatte globale Folgen, denn das in die Atmosphäre geschleuderte Material absorbierte einen Großteil der Sonneneinstrahlung, so dass das Jahr 1816 als das „Jahr ohne Sommer“ in die Geschichte einging: Im Nordosten der

*Abb. 1: Die Feuerwehr des Delhi Township, Ohio. Die mit einem Kreis markierten Feuerwehrleute heißen Lipps und haben höchstwahrscheinlich Schutterwälder Vorfahren.
(Delhi Historical Society, Delhi Township/Ohio, USA)*



USA gab es im August Nachtfröste, in Québec fielen 30 cm Schnee und auch in der Schweiz schneite es noch im Juli bis in tiefe Lagen.⁵ Ob diese Naturkatastrophe ursächlich für die Auswanderungspläne dieser Menschen war, lässt sich nicht nachweisen, eine Akte aus dem Gemeindearchiv belegt aber, dass im Jahr 1817 37 Schutterwälder um die Auswanderungserlaubnis nachsuchten.

Mindestens zwei von ihnen, Michael Kempf und Johann Stöhr, wurde im April 1817 die Auswanderung bewilligt.⁶ Bevor sie den Ort verlassen durften, musste allerdings sichergestellt werden, dass etwaige Gläubiger ihre Forderungen anmelden konnten. Deshalb lud der „Teilungscommissaire“ in der Zeitung zur „Tagfahrt“, in deren Rahmen Ansprüche vorgebracht werden konnten.

Die Tagfahrt für Michael Kempf fand am 2.5.1817 im Gasthaus „Adler“ statt. Er schuldete Andreas Junker sechs Gulden für drei Sester Frucht, der Gemeinde 14, dem Frankenstein'schen Rentamt neun („Malterzins“) und er musste einen Steuerrückstand von 3,17 Gulden ausgleichen. Johann Stöhr waren am Vortag, nachdem er in Anwesenheit des Waisenrichters (er war wohl minderjährig) seine Schulden beglichen hatte, von seinem aus Liegenschaften bestehenden Kapital in Höhe von 150 Gulden noch ganze 49⁷ geblieben. Ob die beiden nach ihren Tagfahrten noch über die für die Auswanderung erforderlichen Mittel verfügten, bleibt ungewiss, denn leider verliert sich ihre Spur – wie auch die von 34 weiteren der 37 Auswanderungswilligen. Lediglich von Simon Oehler wissen wir, dass er 1817 tatsächlich in den USA angekommen ist, denn er wird namentlich als Teilnehmer eines Treffens der Katholiken in Cincinnati, Ohio genannt:

„Vater Fenwick ermutigte während seiner folgenden Besuche in Cincinnati die Katholiken, eine Kirche zu bauen. (...) Am 8.9. 1817 wurde im ‚Western Spy‘ (Cincinnati) und im ‚Ohio Watchman‘ (Dayton) zu einem Treffen der Katholiken aufgerufen: ‚Die Katholiken der Stadt und der Umgebung von Cincinnati und von Hamilton County werden gebeten, am 12. Oktober im Haus von Michael Scott in der Walnut Street an einem Treffen teilzunehmen (...).‘

*An diesem Treffen nahmen neun Männer, sieben Frauen und vier Kinder teil. Einige Wochen vor diesem Ereignis hatte sich die Zahl der Katholiken durch die Ankunft von vier deutschen Familien erhöht. Dies waren **Simon Oehler** [meine Hervorhebung], Joseph Hechinger, J. Zoller und Christian Dannheimer. Sie waren am 24.9. angekommen.“⁸*

Name: _____ Ort: _____

Nachname	Vorname	Geburts-		Tag der Auswanderung	Beruf	Belondere Eigenschaften Bemerkungen
		Tag	Ort			
Bürkle	Michael	9.9.1779	Sch.	1828	Angler	K. R.
geb. Oehler	Maria	16.3.1788	"			Cincinnati
Bürkle	Elisabeth	25.1.1791				im 1. Kind mit 1. Ehefrau Kaufm. W. W. W.
	Simon	18.1.1800	Kind mit 1. Ehef.			
	Josephine	2.1.1805	" "			Hannover
	Anton	2.4.1806	" "			500 fl. von dem vater Simon Oehler
	Prinzessin	20.6.1807	" "			in Hb. gebürtig mit Kaufm. W. W. W.
	Elisabeth	2.11.1810	" "			Kaufm. W. W. W.
	Auguste	29.8.1814	" "			Kaufm. W. W. W.
	Prinzessin	17.1.1817	" "			Kaufm. W. W. W.
	Prinzessin	17.12.1820	" "			Kaufm. W. W. W.
	Julie	20.1.1826	im 1. Kind der Elisabeth W. W. W.			Kaufm. W. W. W.

Abb. 2: Die Familie von Simon Oehlers Schwester Maria Anna umfasste zwölf Personen aus drei Generationen. (Auswandererkartei im Gemeindearchiv Schutterwald)

Elf Jahre nach diesem Treffen, im Jahr 1828, folgen Simon zwei seiner Geschwister nach. Die Gemeinde berichtet in diesem Zusammenhang dem Oberamt Offenburg, dass Michael Bürkle, Simons Schwager, zwar nicht über die erforderlichen Mittel verfüge, von seinem Schwager (Simon Oehler) aber eine Anweisung besitze, um „in Havre bei einem Kaufmann so viel Geld mitzunehmen, als er zu seiner Überschiffung brauche. Auch solle er im nötigen Falle von dem Reisenden aus Nordamerika, welcher sie dahin begleitet, mit Geld unterstützt werden.“⁹

Die Reisegruppe war aber noch größer, denn auch Simons Bruder Silvester verließ mit seiner Familie – und ebenfalls mit finanzieller Unterstützung durch den älteren Bruder – Schutterwald mit Ziel USA. Dass es sich Simon leisten konnte, die Reisekosten für 18 Personen zu bezahlen, legt – auch wenn er nur einen Teil der Kosten getragen haben sollte – den Schluss nahe, dass er in den USA wirtschaftlich erfolgreich war.

Im Jahr 1819, zwei Jahre nach dem Treffen der katholischen Gemeinde, an dem Simon Oehler teilnahm, wurde mit der „Christ Church“ die erste katholische Kirche gebaut. Um den seelsorgerischen Bedürfnissen der wachsenden Zahl an deutschsprachigen Einwanderern gerecht zu werden, reichten die vorhandenen Gotteshäuser aber bald nicht mehr aus – zumal die Menschen verstreut lebten und weit weniger mobil waren, als wir es heute sind – und man musste mit Provisorien vorliebnehmen. Für die nördlich der Stadt lebenden Gläubigen etwa las seit dem 15. August 1840 Pfarrer Henri Nannen in der Scheune von Silvester Oehlers Anwesen Messen.

Damals war es nicht ungewöhnlich, dass Gemeindeglieder eine Kirche bauten und nach der Fertigstellung einen Bi-



Abb. 3: Silvester Oehlers Scheune (Rev. Thomas Nolker, Gemeinde St. James White Oak, Cincinnati/Ohio, USA)



Abb. 4: Die 1844 eingeweihte Kirche St. James (Rev. Thomas Nolker, Gemeinde St. James White Oak, Cincinnati/Ohio, USA)



Abb. 5: Silvester Oehlers Tochter Barbara Otilia (1828–1898) und ihr Ehemann Jacob Wolfer (Delhi Historical Society, Delhi Township/Ohio, USA)

schof oder Priester um die Weihe baten. Und so errichteten die Siedler in den frühen 1840er Jahren eine kleine Kirche, die dem hl. Jakobus d. Ä. (Saint James the Greater) gewidmet war. Dass mit dem Apostel Jakobus die Wahl des Kirchenheiligen auf den Schutterwälder Schutzpatron fiel, war wahrscheinlich kein Zufall, denn ein Teil des knapp einen Hektar großen Grundstücks, das für den Kirchenbau, den Friedhof und eine Schule vorgesehen war, wurde von Ambros Oehler, einem unehelichen Sohn von Simon Oehlers Schwester Maria Anna, und seiner Frau Eva gestiftet. Ambros' Stimme dürfte deshalb bei der Auswahl des Schutzpatrons ein gewisses Gewicht gehabt haben.¹⁰

Ambros scheint ein respektierter Bürger seiner neuen Heimatgemeinde geworden zu sein. Man kann nur spekulieren, aber wenn man bedenkt, wie uneheliche Kinder in Schutterwald (und wohl nicht nur dort) damals stigmatisiert wurden, ist es sehr unwahrscheinlich, dass er eine Chance gehabt hätte, in seinem Geburtsort auf der sozialen Leiter nach oben zu klettern. Der Amerikanische Traum wurde nicht für alle Einwanderer wahr, aber die ständelose demokratische Gesellschaft der USA hat es den Menschen sicherlich leichter gemacht, ihr Potential auszuleben.

Nach einem Jahrzehnt zahlreicher Auswanderungen (zwischen 1825 und 1834 haben 60 Personen Schutterwald verlassen), sank die Zahl der Emigranten vorerst. Allerdings setzte in den 1840er Jahren ein wahrer Massenexodus ein. Wie groß die Not und Verzweiflung der Menschen damals gewesen sein muss, zeigt die Passagierliste der am 16. April 1846 in New Orleans angekommenen „Taglione“, denn unter den 109 Passagieren dieses Schiffes waren 59 Schutterwälder.¹¹ Und diese 59 waren nicht die einzigen, die ihr Heimatdorf im Jahr 1846 verließen. Im Jahrfünft von 1845–49 emigrierten 123 Bürger, davon allein im Jahr 1846 119. Warum Mitte der 1840er Jahre so viele Menschen ihr Glück in Nordamerika suchten, ist in den Akten nicht vermerkt. Vermutlich flüchteten sie vor der zwischen 1845 und 1849 grassierenden Kartoffelfäule. Besonders in Irland vernichtete ein aus Nordamerika eingeschleppter Pilz die Kartoffelernte. Die dadurch ausgelöste Hungersnot tötete eine Million Iren und zwang eine weitere Million, ihr Heil in den USA zu suchen. Durch diesen Aderlass verlor das Land so viele Einwohner, dass die Bevölkerungszahl Irlands im Jahr 2005 lediglich 71 % des Standes vor der „Großen Hungersnot“ erreicht hatte.¹² In Deutschland war die Situation zwar weniger dramatisch, dennoch forderte die „Landwirtschaftliche Bezirksstelle“ im Januar 1846 die Bürgermeister in der loka-

len Presse auf, zu berichten, ob der Bedarf an „gesundem Saatgut“ gedeckt sei und was unternommen werde, damit auch „unbemittelte Landwirthe keinen Mangel an Saatgut leiden müssen“¹³. Nach 1855 ebte die Auswanderungswelle ab, schwoll aber in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten nach dem „Gründerkrach“ 1873 wieder etwas an. Die größte Not schien zu dieser Zeit aber überwunden gewesen zu sein. Dazu hat sicherlich auch die Eisenbahn beigetragen, die Offenburg schon 1844 erreicht hatte und immer mehr Menschen in Lohn und Brot brachte.

Die meisten Schutterwälder Auswanderer zog es ins südliche Ohio¹⁴ und in die angrenzenden Staaten Kentucky und Indiana, eine klimatisch günstige Region, die landwirtschaftlich nutzbare Flächen in großem Maße bot. Außerdem waren die Segler, die von New Orleans aus Baumwolle in die europäischen Häfen transportierten, ein günstiges Transportmittel, denn man konnte auf dem Rückweg die nun leeren Frachträume mit Auswanderern füllen. Je nach Wind konnte es sechs Wochen oder mehr dauern, bis der amerikanische Kontinent endlich erreicht war. Für die meisten Schutterwälder bedeutete das, wochenlang auf dem stickigen „Zwischendeck“ eingepfercht zu sein, dem fensterlosen Teil der Schiffe, der entstanden war, indem in den Laderaum eine Decke eingezogen wurde, um neben Waren zusätzlich noch Menschen transportieren zu können.

Der Schutterwälder Eduard Bayer (*1810) reiste allerdings komfortabler: Auf der „Constellation“, die am 12.8.1834 in New York ankam, war er einer von nur drei Passagieren, die in einer Kabine untergebracht waren.¹⁵ Aus dem Kaufmann Eduard Bayer wurde in New York City ein Bankier, der sich in wohlhabenden Kreisen bewegt zu haben scheint, denn am 8.9.1841 heiratete er in Brooklyn, New York Adele Parmentier, die Tochter des damals einflussreichsten Gartenbauarchitekten der Vereinigten Staaten. Das Paar blieb kinderlos, während des amerikanischen Bürgerkriegs fand Adele aber Erfüllung in der seelsorgerischen Betreuung der Seemänner der amerikanischen



*Abb. 6: Schutterwälder Familien heirateten in den USA oft untereinander: Philip Feists (*1872) Vater Philipp sen. und Elizabeth Lipps' (*1874) Großeltern Theodor Lipps und Elisabeth Zind stammten aus Schutterwald. (Delhi Historical Society, Delhi Township/Ohio, USA)*

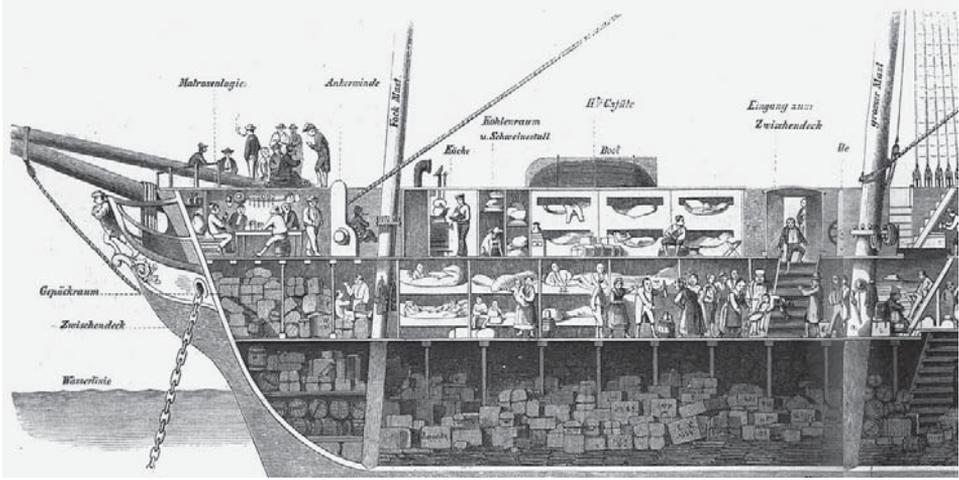


Abb. 7: Ein typisches Auswandererschiff aus den 1850er Jahren (Die Gartenlaube (1854). commons.wikimedia.org/windex.php?curid=23195246 (gemeinfrei))

Kriegsmarine und ihr ist es letztlich zu verdanken, dass 1888 der erste katholische Kaplan der US-Marine ernannt wurde. Nach ihrem Tod 1892 wurde Adele Bayer (wie auch Eduard Bayer zwei Jahre später) in der Familiengruft bei der Paulskirche in Brooklyn bestattet und 1925 errichtete eine Kommission, der auch der spätere US-Präsident Herbert Hoover angehörte, dem „Schutzengel der Seeleute“ eine Gedenkplakette.¹⁶

Nachdem in den Jahren 1837/38 die Cherokee-Indianer aus ihrer Heimat im heutigen US-Bundesstaat Tennessee vertrieben worden waren, reiste der deutschstämmige New Yorker Christian Dietzsch in den Südosten des Staates, um sich dort Land zu kaufen. Sein Versuch, sich in der neu erschlossenen Wildnis eine Existenz aufzubauen, scheiterte jedoch und Dietzsch kehrte nach New York zurück, wo er seinem Freund Eduard Bayer von seinen Ländereien erzählte. Bayer nutzte die günstige Gelegenheit und erwarb über 80000 Hektar Land¹⁷ in den counties (Landkreisen) Monroe, McCinn und Polk, um dort fernab von den sozialen Missständen der Großstadt New York Einwanderer anzusiedeln. Dem Ruf Eduard und Adeles folgte 1846 auch der Schutterwälder Ferdinand Bächle, der es mit seiner Frau Genovefa geb. Heuberger, sieben Kindern, einer Schwiegertochter und einem Enkelkind wagte, in der Wildnis ein neues Leben zu beginnen. Dort wartete ein entbehrensreiches Leben auf die Familie, denn in dem abgeschiedenen Landstrich waren die Siedler so sehr auf sich allein gestellt, dass sie die anderen Bewohner des counties „die Amerikaner“ nannten. Die Bächles¹⁸ waren aber nicht allein und zusammen mit den anderen Neuankömmlingen wurden Wohnhäuser, eine Mühle

und eine Schmiede gebaut. Um die Versorgung mit Nahrungsmitteln zu sichern, musste der Wald gerodet und Felder angepflanzt werden. Ob die Bächles oder eine andere Familie Reben mit in die neue Heimat brachten, weiß niemand mehr; der Weinanbau spielte in der „Deutschen Siedlung“ (in der allerdings nicht nur Deutsche, sondern auch Italiener lebten) aber eine so große Rolle, dass der Ort bald „Weinland“ genannt wurde.



Im Jahr 1852 wollten Adele und Eduard Bayer schließlich mit eigenen Augen sehen, was aus „ihrer“ Siedlung geworden war und so machten sie sich am 2. Oktober auf die mehrtägige Reise in die Wildnis. Adeles jüngere Schwester Rosine beschrieb die Strapazen der 1800 km langen Reise in ihrem Tagebuch: Kurz vor der Ankunft musste die Reisegruppe den Fluss Sylco dreißigmal überqueren, man verirrte sich in der Dunkelheit und kam am 8. Oktober um zehn Uhr abends erschöpft, aber wahrscheinlich glücklich, in der Siedlung an. In ihrem Journal lobt Rosine den Fleiß und das Durchhaltevermögen der Siedler, und trotz des entbehrungsreichen Lebens waren alle gesund und schienen sogar jünger geworden zu sein. Am 30. Oktober brachen die Bayers und Rosine Parmentier wieder nach New York auf.

In den nächsten Jahren wuchs die Kolonie, aber nach und nach heirateten die Kinder und zogen weg. Ende des 19. Jahrhunderts waren nur noch die Schutterwälder Bächles übrig, die die Siedlung 1927 verließen. Die Häuser zerfielen und die Gegend ist nun wieder genauso wild wie vor der Ankunft der Siedler. Die Nachkommen der Bächles leben aber heute noch in Tennessee und Ohio.¹⁹

Der Kontrast zwischen Eduard Bayer und Cyprian Berg könnte kaum größer sein. Anders als der wohlhabende Sohn der Wirtsleute des „Adler“, dem damals besten Gasthaus im Ort, hat es Cyprian Berg als Kind sicherlich nicht einfach gehabt. Dass er ein „illegales“ (so steht es im Taufbuch) Kind war, war für jedermann schon an seinem ungewöhnlichen Namen leicht zu erkennen. Damals gab (zumindest in Schutterwald) der Pfarrer unehelichen Kindern ihren Namen und zumindest der Schutterwälder Geistliche wählte oft ungewöhnliche Namen – im Fall des am 19. September 1820 geborenen Sohnes der ledigen „Vagabundin“ Sara Grieshaber und des Bonifaz Berg aus Zunsweier, Soldat beim „Großherzoglich badischen Linien Infanterie Regiment von Neuenstein N.III“²⁰, den des

Abb. 8: Benedict Beckler, ein Sohn von Ferdinand Bächle, und seine Frau Mary Goforth Beckler. Ihr Sohn Will und seine Familie verließen die „Deutsche Siedlung“ 1927 als letzte. (Leider ist mir der Urheber dieses Bildes nicht bekannt.)

hl. Cyprian von Karthago. Sara Grieshaber hatte neben Cyprian noch sechs weitere (ebenfalls uneheliche) Kinder und man darf wohl annehmen, dass die Familie ein ärmliches Leben am unteren Rand der Gesellschaft führte. Über Cyprians Kindheit

und Jugend ist in den Akten nichts zu lesen. In den 1850er Jahren wird er aber wegen Diebstahls immer wieder zu Freiheitsstrafen (oft „geschärft durch Dunkelarrest und Hungerkost“²¹) verurteilt. Gemeinsam mit Polykarp Quarti und seinem Halbbruder Isidor Grieshaber bildete Cyprian Berg die „Schutterwälder Diebesbande“, die „einen nicht kleinen Teil des Mittelrheinkreises [...] beunruhigt hatte, ja in der That zum Schrecken dieser Gegend geworden war“ (s. Artikel unten). Das Trio wurde aber gefasst und zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt²²:

In der Nacht vom vierten auf den fünften Oktober 1855 gelang den dreien jedoch die Flucht aus dem „Arbeitshaus“ in Bruchsal und sie wurden zur Fahndung ausgeschrieben:

Bereits zehn Tage später, am 15.10.1855 verübte Cyprian Berg „einen weiteren dritten Diebstahl, wegen dessen er durch [unleserlich] Urteil vom 11. Juni 1856 zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren, geschärft durch 40 Tage Dunkelarrest und 80 Tage Hungerkost“²³ verurteilt wurde. Die Entlassung aus der Strafanstalt war für den 12.2.1857 vorgesehen.

Die bevorstehende Rückkehr von Cyprian Berg in seine Heimatgemeinde scheint den Schutterwälder Pfarrer Herrmann aber so sehr beunruhigt zu haben, dass er am 21. November 1856 beim Großherzoglichen Oberamt in Offenburg die Verbringung Bergs in die „polizeiliche Verwahrungsanstalt“²⁴ beantragt: Die Gemeinde könne „bei dem besten Willen über ein Subjekt wie Cyprian Berg, welcher sich bei seiner Verschmitztheit in hiesiger großer Ge-

E. 165. Nr. 30,788. Fahr. (Fahndung.)
In der Nacht vom 4./5. d. Mts. sind die hier unten beschriebenen

**Polikarp Quarti,
Isidor Grieshaber und
Cyprian Berg von Schutterwäld**
aus dem Arbeitshaus zu Bruchsal entflohen, und ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf diese für die öffentliche Sicherheit äußerst gefährlichen Menschen zu fahnden, und sie auf Betreiben wohlverwahrt hierher abzuliefern.
Fahr, den 9. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
D e c k.

S i g n a l e m e n t		
des Isidor Grieshaber:	des Polikarp Quarti:	des Cyprian Berg:
Alter, 28 Jahre,	26,	35.
Größe, 5' 3"	5' 4"	5' 5"
Haare, blond,	schwarz,	braun.
Augenbrauen, blond,	dto.,	dto.
Augen, blaugrau,	braun,	dto.
Gesichtsform, länglich,	oval,	länglich.
Gesichtsfarbe, gesund,	gesund,	bläß.
Stirne, schmal,	hoch,	mittlere.
Nase, spitz,	länglich,	ziemlich groß.
Mund, gewöhnlich,	mittelmäßig,	proportionirt.
Zähne, gut,	gut,	mangelhaft.
Barthaare, röthlich,	schwarzbraun,	braun.
Kinn, rund,	rund.	spitz.

Dieselben trugen bei ihrer Entweichung: Kappe, Wamms, Weste und Halsuch von blauem Zwilch, grüne Zwischhosen, leinernes Hemd und Unterhosen mit einem rothen Streifen gezeichnet, und Schuhe.

Abb. 9: Bericht über die „Schutterwälder Diebesbande“ in der Karlsruher Zeitung vom 10.2.1855 (Alexander Deck, Dresden)

†† Bruchsal, 9. Febr. Dieser Tage erließ das hiesige Hofgericht das Urtheil gegen die sogenannte „Schutterwälder Diebesbande“, welche längere Zeit hindurch einen nicht kleinen Theil des Mittelrheinkreises, namentlich die Amosbezirke Fahr, Offenburg, Oberkirch, und Achern, beunruhigt hatte, ja in der That zum Schrecken dieser Gegend geworden war. Nicht weniger als etwa 40, meistens sehr erschwerte Diebstähle lagen dieser Bande zur Last, und bezüglich des größten Theils dieser Verbrecher erfolgte die Schuldigerklärung, so daß gegen die beiden Hauptangeklagten (Polykarp Quarti und Isidor Grieshaber) die höchste Strafe, welche die Hofgerichte auszusprechen befugt sind, nämlich sechs Jahre Arbeitshaus, erkannt wurde.

Eine noch größere Untersuchung aus dem Amte Achern, welche über 50 Diebstähle umfaßt, wird hinsichtlich der gefährlichen Diebstähle vor dem nächsten Schwurgerichte zur Aburtheilung kommen. Außerdem dürfte das Material für diese Sitzung, soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, aus fünf weiteren Fällen bestehen, worunter eine Mordthat, deren Verhandlung eben so interessant als schwierig sein wird.

Abb. 10: Fahndungsaufruf in der Karlsruher Zeitung vom 11.10.1855 (Alexander Deck, Dresden)

meinde leicht unserer genauen Beobachtung entziehen kann, unmöglich die erforderliche Aufsicht zu führen über [sich] nehmen“²⁵.

Die politische Gemeinde widerspricht dem jedoch bereits am 25. November und stellt fest, „[d]ass von hier aus die Verbringung des Cyprian Berg nach erstandener Zuchthausstrafe in die polizeiliche Verwahrungsanstalt nicht beantragt und auch kein Beitrag aus hiesiger Gemeindekasse bewilligt wird, indem die Gemeinde nur unnütze Kosten zu zahlen hätte“. Man glaubt nicht an eine Besserung Bergs, sieht „jede[n] Kreuzer unnütz an ihn angewendet“ und geht davon aus, dass Berg „unter gestrenger Aufsicht sich werden bessern oder aber bald wieder in sicherem Verwahr sein wird.“²⁶ Ohne die Gemeindekasse zu belasten ...

Als man Cyprian Berg die beiden Schreiben vorliest, gerät er so außer sich, dass die Vernehmung unterbrochen werden muss. Er wird sofort in „Dunkelarrest“ gebracht. Am 7.12. gesteht Cyprian ein, „dass [s]ein Lebenswandel bisher ein verfehlter und beklagenswerter ist“, er habe sich aber vorgenommen, „niemand mehr an seinem Eigentum zu beschädigen, ferner rechtschaffen zu leben und durch Arbeitsamkeit [s] einen und der [S]einigen Lebensunterhalt selbst zu verdienen.“ Er verweist auf seine Pflichten als Familienvater und verspricht „heilig, fürderhin einen besseren Lebenswandel zu führen.“ Zudem habe die Gemeinde in ihrem Bericht „zugegeben, dass [er] in [s]einer Heimat Arbeit u. Verdienst finde, um [s]ich und die [S]einigen zu ernähren“ und er bittet darum, das Verfahren wegen seiner Verbringung in die „polizeiliche Verwahranstalt“²⁷ einzustellen. Dem wird aber nicht entsprochen und Berg beantragt im Frühjahr 1858 die Auswanderung nach Nordamerika. Die Gemeinde Schutterwald beteiligt sich nur widerwillig an den Kosten für die Überfahrt in die USA, die Aussicht darauf, den unliebsamen Bürger und seine Familie für immer loszuwerden, war aber wohl so groß, dass im Juni ein Vertrag mit der Auswanderungsagentur „Wood, Paillette und Bielefeld“ abgeschlossen wird, die schließlich „bestätigt, dass Cyprian Berg, Anna Maria, Cyprian und Marie am 11. Juli 1858 nach NY abgereist sind. Schiff: Alfred Storer, Kapitän Brown.“²⁸

Nach einer fünfwöchigen Reise kam der Dreimastsegler in New York an und die Familie reiste (wie die meisten Schutterwälder) weiter nach Cincinnati, Ohio. Dort lebten die Bergs im selben Haus wie die Familie des Schutterwälders Michael Schley. Cyprian erscheint im „census“ als „laborer“ (Arbeiter), sein Sohn Cyprian jun. arbeitete als Besenmacher.²⁹ Nur ein

Jahr später änderte sich das Leben der Familie, denn nach Beginn des amerikanischen Bürgerkriegs am 12. April 1861 folgte Cyprian jun. dem Aufruf von Präsident Lincoln und trat am 19. Juni als Freiwilliger dem 13. Ohio Infanterieregiment bei. Diese Einheit kämpfte auf Seiten der Nordstaaten in einer Reihe von Schlachten und war im Jahr 1864 an der Belagerung von Atlanta, Georgia beteiligt.³⁰ Am 26. Juni 1864 wurde Cyprian Berg jun. als Gefreiter ausgemustert. Ein Jahr später heiratete er Catherine A. Freudenstein und 1878 kam, noch in Cincinnati, die Tochter Emma zur Welt, die sich später wie auch ihre Eltern in Newport, Kentucky, auf der anderen Seite des Ohio-Flusses niederließ. Cyprian jun. starb am 25. Juli 1920 im Alter von 78 Jahren an Magenkrebs und wurde auf dem Evergreen Cemetery in Southgate, Kentucky bestattet.

Seine Schwester Eulalia (sie nannte sich in den USA Emma) heiratete 1868 den aus Obernhausen³¹ gebürtigen Schreiner Christian Seifer, mit dem sie drei Kinder hatte. Dem Paar war nur eine kurze gemeinsame Zeit vergönnt, denn Christian starb schon im November 1878 an einer Lungenentzündung. Aus der Ehe mit ihrem zweiten Ehemann John Baptist Weidmeyer³² entstammen die zwischen 1883 und 1886 geborenen Kinder John, Bertha und Flora. Emma starb mit 57 Jahren im Juni 1905, ihr Ehemann überlebte sie um elf Jahre.

Cyprian Berg sen. und seine Frau Mary leben im Juni 1880, als der zehnte „US-census“ erhoben wird, in der East Front Street in Cincinnati, wo die meisten Bewohner deutsche Wurzeln haben. Viele von ihnen – darunter auch Cyprian und Mary – können weder lesen noch schreiben, aber anders als in Deutschland verdient sich Cyprian seinen Lebensunterhalt wie fast alle seiner Nachbarn (es scheint in der Nähe Baumwoll-, Tabak- und Kerzenfabriken gegeben zu haben) auf ehrliche Art und Weise als „laborer“. Auch wenn er Zeit seines Lebens Analphabet blieb und es nicht zu großem Wohlstand brachte, ist für Cyprian Berg der Amerikanische Traum doch wahr geworden: Er schaffte es, vom Mitglied der „Schutterwälder Diebesbande“ zu einem unbescholtenen Bürger der Vereinigten Staaten³³ zu werden.

Über 200 Jahre sind nun schon vergangen, seit Simon Oehler im September 1817 in Cincinnati angekommen ist, und aus den Nachkommen der Schutterwälder Auswanderer sind längst Bürger der USA geworden. Zwar ist das Interesse an der eigenen Herkunft bei vielen Amerikanern groß, die Geschichte ihrer Vorfahren wird den meisten aber wohl nicht mehr bekannt sein. Und doch haben die Schutterwälder Aus-



Abb. 11: Die Familie von Benedikt Junker vor ihrem Haus (Delhi Historical Society, Delhi Township/Ohio, USA)



Abb. 12: Das Haus der Familie Benedikt Junker im Jahr 2010 (Lori Novotni, Phoenix/Arizona, USA)

wanderer Spuren hinterlassen, die heute noch sichtbar sind: Das Haus, das Benedikt Junker in den 1870er Jahren am „Muddy Creek“ erbaute, zerfiel mit der Zeit, wurde aber schließlich so behutsam renoviert, dass das ursprüngliche Erscheinungsbild erhalten blieb.

Und auf eine ganz besondere Weise wird die Erinnerung an die badischen Wurzeln so vieler Menschen, die in der Umgebung von Cincinnati leben, in dem Haus gepflegt, das der Schutterwälder Philipp Feist in den 1850er Jahren erworben hat: Es wurde von seinen Nachkommen der „Deutsch-Amerikanischen Bürger-Liga“ vermacht und beherbergt heute das „German Heritage Museum“, in dem sich Besucher über die Geschichte der deutschen Siedler in Cincinnati informieren können.³⁴



Abb. 13: Das Haus von Philipp Feist. Das Foto wurde wahrscheinlich um 1900 aufgenommen. (Don Heinrich Tolzmann, Cincinnati,/Ohio, USA)



Abb. 14: Das Haus von Philipp Feist heute als „German Heritage Museum“ (Don Heinrich Tolzmann, Cincinnati,/Ohio, USA)

Anmerkungen

- 1 Auf Grund der unsicheren Quellenlage lässt sich die genaue Anzahl nicht bestimmen.
- 2 Braunstein, Hermann. *Chronik von Schutterwald*. Schutterwald 1974: 156.
- 3 Ob Anton Burckhart tatsächlich nach Nordamerika ausgewandert ist, lässt sich nicht mehr feststellen, da es aus der Zeit vor 1800 keine mir zugänglichen Dokumente gibt, die seine Überfahrt oder seine Ansiedlung im damals noch unter britischer Herrschaft stehenden Nordamerika belegen könnten.
- 4 https://de.wikipedia.org/wiki/Tambora#Eruption_von_1815 (zuletzt aufgerufen am 31.12.2018)
- 5 https://de.wikipedia.org/wiki/Jahr_ohne_Sommer (zuletzt aufgerufen am 30.12.2018)
- 6 Ob auch den anderen Auswanderungswilligen die Auswanderung genehmigt wurde, geht aus den Akten des Gemeindearchivs Schutterwald nicht hervor.
- 7 Gemeindearchiv Schutterwald
- 8 Goss, Charles Frederic. *Cincinnati, the Queen City:1788–1912. Vol. I*. Chicago, Cincinnati 1912: 525. (Eigene Übersetzung aus dem Englischen)
- 9 Die Karteikarte nennt hier den ursprünglich aus „Buchheim“ stammenden Bernhard Milot (die entsprechende Bemerkung auf der Karte von Silvester Oehler gibt „Buchen“ als ursprünglichen Herkunftsort an).
- 10 www.stjameswhiteoak.com/ParishInfo/ParishHistory.asp (zuletzt aufgerufen am 1.1.2019)
- 11 www.ancestry.com. Die Seite bietet Zugriff auf Passagierlisten, die Unterlagen des alle zehn Jahre stattfindenden „census“ (einer „Volkszählung“) und viele weitere Dokumente. Die Webseite wird kommerziell betrieben. Da ich über keinen Zugang mehr verfüge, war ich gezwungen, ohne neuerliche Überprüfung auf alte Befunde zurückzugreifen.
- 12 [https://en.wikipedia.org/wiki/Great_Famine_\(Ireland\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Great_Famine_(Ireland)) (zuletzt aufgerufen am 1.1.2019)
- 13 *Wochenblatt für die Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach* vom 9.1.1846
- 14 Vor allem im westlich von Cincinnati gelegenen Delhi Township ließen sich viele Schutterwälder nieder.
- 15 Passagierliste gegen Gebühr einsehbar bei www.ancestry.com
- 16 <http://www.newadvent.org/cathen/02357b.htm> (zuletzt aufgerufen am 18.1.2019)
- 17 Zum Vergleich: Der Landkreis Emmendingen umfasst (lt. [wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)) ca. 68000ha.
- 18 Der Name wurde später zu „Beckler“ amerikanisiert.
- 19 Parish, Thurmman. „The History of the Ocoee Ranger District 1838–1988“ (unveröffentlicht)
- 20 S. Eintrag im Taufbuch.
- 21 Staatsarchiv Freiburg Akte B 728/1 1624
- 22 Aus der sich im Staatsarchiv Freiburg befindlichen Akte geht hervor, dass Cyprian Berg am 28.4.1855 wegen Diebstahls und Körperverletzung zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde.
- 23 Staatsarchiv Freiburg Akte B 728/1 1624
- 24 Was unter dieser Institution zu verstehen ist, konnte ich leider nicht herausfinden.
- 25 Staatsarchiv Freiburg Akte B 728/1 1624
- 26 Ebd.
- 27 Ebd.
- 28 Ebd.
- 29 census 1860 (einsehbar bei www.ancestry.com)
- 30 https://en.wikipedia.org/wiki/13th_Ohio_Infantry
- 31 Obernhausen ist heute Ortsteil der im Enzkreis gelegenen Gemeinde Birkenfeld
- 32 John (ursprünglich wohl Johann) Baptist war ebenfalls Deutscher. Er kam in Eutingen (bei Freudenstadt) zur Welt.
- 33 Die Informationen zur Familie von Cyprian Berg verdanke ich Sandra Henselmeier Funk aus Indianapolis, Indiana, einer Ur-Ur-Ur-Enkelin von Cyprian Berg sen. Sie hat die Geschichte ihrer Familie akribisch nachgezeichnet.
- 34 <http://www.gacl.org/museum.html> (zuletzt aufgerufen am 30.12.2018)